

TAGBLATT



Gossau: 12. März 2010, 01:01

Eindringen, räumen, sichern



Immer wachsam: Das Infanterie-Bataillon 70 umzingelt ein Haus mit Eindringlingen. Es übt den Ernstfall. *Bild: Urs Bucher*

Auf dem Schiessplatz Bernhardzell übt das Inf Bat 70 Räume zu sichern – um im Ernstfall die zivilen Behörden unterstützen zu können. Beispielsweise wenn Objekte und Personen geschützt werden müssen.

Bernhardzell. Kaputte Häuser – es sieht aus wie auf einem Kriegsschauplatz. Der Kommandant Oberstleutnant im Generalstab Daniel Seelhofer und sein Fahrer sind vor Ort, warten auf «ihre» Truppe, das Zürcher Infanteriebataillon 70. Es muss sofort eingreifen und Räume sichern. Denn: Teile der Bevölkerung (Figuranten) haben einen Aufstand angezettelt und flüchten – Operation Hermes heisst die Übung auf dem Bernhardzeller Schiessplatz. «Die Figuranten tragen Simulationswesten. Die Soldaten schiessen mit Platzpatronen und Laseraufsatz.

Anzeige

Copyright © St.Galler Tagblatt AG

Alle Rechte vorbehalten. Eine Weiterverarbeitung, Wiederveröffentlichung oder dauerhafte Speicherung zu gewerblichen oder anderen Zwecken ohne vorherige ausdrückliche Erlaubnis von www.tagblatt.ch ist nicht gestattet.

Frühlings-Ausstellung
 Samstag, 13. März, 10.00 - 17.00 Uhr
 Sonntag, 14. März, 10.00 - 17.00 Uhr

Attraktive Frühlingsangebote



Camping & Caravan Center AG
 Pündtstrasse 6
 9320 Arbon
 Tel. 071 440 25 25

Verkauf
 Vermietung
 Zubehör-Shop

Wir zeigen Ihnen die Neuheiten von 2010!

ADRIA **FENDT** **carthago**

Wenn ein Laserstrahl einen Sensor auf der Weste des <Gegners> trifft, gibt sie an», sagt Menegola. Nichts regt sich.

*

Sekunden später zerreißen Schüsse die Stille. «Schiessübungen mit dem Sturmgewehr 90», sagt Fachoffizier Fabio Menegola. Habe nichts mit Operation Hermes zu tun. Es hallt laut nach im angrenzenden Wald. Dann ist es wieder ruhig, nur das leise Rauschen der Sitter ist zu hören. Dann wieder Schüsse. «Leichtes Maschinengewehr», kommentiert Menegola. Ein Wagen kommt. Es sind keine Figuranten, sondern es ist der Übungsleiter Daniel Seelhofer. Seine knallig orange Weste bedeutet, dass er zur Übungsleitung gehört. Er befiehlt: «Lage stabilisieren, Stromhäuschen bewachen, Gelände sichern.» Macht rechtsumkehrt und weg ist er.

Der Regieleiter Hauptmann Daniel Wyss erscheint. In knallgelber Weste. Er verteilt Militärschokolade und erklärt: «Wenn man hinter jeder Ecke abgeschossen werden könnte, ist man vorsichtig. Darum dauert es halt ein bisschen, bis die Truppe hier ist. » Dann tauchen plötzlich die Flüchtigen auf, rennen über die Wiese. Sie errichten eine Strassensperre vor der Brücke. Noch immer keine Truppe in Sicht.

*

Schliesslich erscheinen auf dem Hügel «Piranhas» – Radschützenpanzer, die als Transportfahrzeug dienen. Eine Vorhut. Zuerst einer, dann zwei weitere. Langsam fahren sie die Strasse hinunter und bleiben vor der Strassensperre stehen. Die ersten Sekunden geschieht nichts. Dann öffnen sich die hinteren Ladeluken, und die Soldaten steigen aus. Sie bleiben zuerst hinter den Panzern in Deckung, treten dann hervor. Kurze Absprache. Dann werden die Figuranten verhaftet und die Sperre weggeräumt. Es folgt das Okay an den Rest der Truppe. Auf der Hügelstrasse erscheinen vier bis fünf weitere «Piranhas». Die Gruppe fährt über die Brücke und dringt zu den Häusern vor. Soldaten steigen aus. Eng beieinander suchen sie Schutz hinter Mauern und Panzern. Ein Teil dringt ins erste Haus ein, ein anderer ins zweite. Ein dritter sichert die Umgebung. Schüsse ertönen, einige Figuranten fallen. Beim letzten Haus gibt es mehr Widerstand. Einige haben sich auf dem Dach verschanzt. Ein Megaphon wird ausgepackt, die Gegner zur Aufgabe aufgefordert. Soldaten gehen ins Gebäude, wieder Schüsse.

*

«Übung halt!», ruft Seelhofer. Alles nach Plan gelaufen? «Ja», sagt Menegola. «Die Soldaten konnten die ihnen aufgetragene Aufgabe erfüllen.» Details würden in der Analyse der Übung besprochen. Menegola steigt in den Jeep und fährt los. In fünf Minuten gibt's

Znacht. Lukas Aebersold

Diesen Artikel bookmarken bei...

